

fred Weippert vornimmt, lässt sich nur im offenkundigen Widerspruch zu den biblischen Textzeugnissen vertreten. Diese Schriften stellen allerdings die Primärquelle für Israels Glauben dar. Bezieht man sie als Informationsquelle zur Kenntnis der Religion Israels ebenfalls in die Überlegungen ein, wird die in den Aufsätzen angenommene Rekonstruktion der Religionsgeschichte Israels und Kanaans, die auch auf die Einordnung und Interpretation der archäologischer Zeugnisse durchschlägt, kaum zu halten sein.

Herbert H. Klement

Herbert Niehr, *Religionen in Israels Umwelt: Einführung in die nordwestsemitischen Religionen Syrien-Palästinas*. Neue Echter Bibel, Ergänzungsband 5. Würzburg: Echter, 1998. 256 S., DM 48,-

Sprachlich sehr sachlich präsentiert sich der Ergänzungsband der Neuen Echter Bibel zur Religionsgeschichte in der Umwelt Israels von dem katholischen Tübinger Alttestamentler Herbert Niehr. In einem ersten Teil werden die Religionen Syriens und Kanaans bis zur israelitischen Monarchie dargestellt (S. 20-112), der zweite Teil widmet sich den Religionen bei den unmittelbaren Nachbarvölkern Israels im vorchristlichen Jahrtausend (S. 113-231). Teil III zur Religion in Israel und Juda umfasst lediglich 3 ½ Seiten und fällt merkwürdig aus dem Rahmen. Auf ihn hätte ohne Verlust verzichtet werden können oder er wäre besser als Anhang eingeordnet gewesen.

Der Schwerpunkt des Buches liegt auf der Beschreibung der heute bekannten religiösen Vorstellungen bei den Völkern der kanaanäischen und aramäischen Umwelt Israels, angefangen bei der Religion in der syrischen Hafenmetropole Ugarit über die der Aramäer in Damaskus, der Phönizier, der Ammoniter, Moabiter und Edomiter bis zu den religiösen Anschauungen der Nabatäer, die noch in neutestamentlicher Zeit zur kulturellen Umwelt Israels gehörten (vgl. 2 Kor 11,32). Die Darstellung in den einzelnen Kapiteln erfolgt nach einem immer gleichen Schema. Auf eine ausführliche Bibliografie wichtiger Forschungsbeiträge folgt ein Abschnitt, der mit „Raum und Zeit“ überschrieben ist und den geographischen und politischen Kontext der zu beschreibenden Religion vergegenwärtigt. Als nächstes werden die Quellen skizziert, aus denen die heutigen Einsichten in die jeweils dargestellte Religion gewonnen sind. Anschließend folgen jeweils, soweit dazu ausreichend Kenntnisse und Materialien vorliegen, Kapitel zur Götterwelt, zum Kult, zur Mantik und Magie und zum Bereich des Todes, bei der Religion in Ugarit und der der Phönizier auch zu deren religiöser Literatur, für Ugarit gibt es zusätzlich eine Darstellung der kosmologischen Vorstellungen.

Das Buch besticht durch seine Konzentration auf die tatsächlichen Quellen. Sie werden ausgewertet, die zu gewinnenden Erkenntnisse nüchtern referiert. Es kommt

nur zur Sprache, was sich auch tatsächlich belegen lässt. Wohltuend erscheint die Zurückhaltung, Kenntnislücken nicht durch Anleihen aus anderen Religionen oder spekulativ auszufüllen. Auch eine Beziehung zum Glauben Israels, um dessentwillen ja der Theologe nach den Umweltreligionen fragt, wird nicht geführt. Herbert Niehr teilt die Ansicht, dass sich die religiösen Vorstellungen Israels strukturell „nicht von den Religionen zeitgenössischer phönizischer, aramäischer oder transjordanischer Königreiche unterscheiden“ (S. 237), gleichwohl verzichtet er in der Darstellung fast völlig auf Querverweise. Es bleibt den Leser überlassen, sich aus den dargebotenen Daten einen eigenen Reim auf die Interpretation biblischer Zusammenhänge zu machen. Diese Zurückhaltung erstaunt in dem Ergänzungsband einer Kommentarreihe zunächst, muss aber als eine Stärke des Buches gewertet werden. So wird das religionsgeschichtliche Material weitgehend ohne Favorisierung eines religionsgeschichtlichen Modells zur Verfügung gestellt, die gerade auch denen den Zugang erleichtert, die eher die Singularität und Eigenständigkeit des israelitischen Glaubens in seiner Umwelt erkennen. Das Buch lässt sich deshalb als allgemeinverständliche und auf dem Stand der Forschung aktuelle Darstellung der Religionen in der Umwelt Israels empfehlen.

Herbert H. Klement

3. Biblische Theologie

Jahrbuch für Biblische Theologie. Bd. 14: *Prophetie und Charisma*. Hrsg. von Ernst Dassmann; Werner H. Schmidt u.a. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1999. Pb., XII + 291 S., DM 68,-

In dreizehn Artikeln widmet sich die neueste Ausgabe des *Jahrbuchs für Biblische Theologie* dem Phänomen der alt- und neutestamentlichen Prophetie, geht den Entwicklungen und Auswirkungen der prophetischen Traditionen in der Antike und Folgezeit nach und beleuchtet, welche Rolle Prophetie und Charisma in der Reformation und Neuzeit gespielt haben bzw. noch immer spielen.

I. *Altes Testament*: Eine inhaltliche Auseinandersetzung mit der alttestamentlichen Prophetie findet sich im Aufsatz von W. H. Schmidt („Prophetie als Selbstkritik des Glaubens“), der unter Hinweis auf das weit verbreitete Verständnis von Religion „als Sinnggebung, Identitätsfindung oder -stiftung“ (S. 4) die kritische, d.h. traditions hinterfragende Funktion der prophetischen Botschaft betont. Ansonsten stehen im alttestamentlichen Teil traditions- und redaktionsgeschichtliche Fragestellungen im Vordergrund. Während Jörg Jeremias („Prophetenwort und Prophetenbuch: Zur Rekonstruktion mündlicher Verkündigung der Propheten“) vor allem die von den Redaktoren vorgenommene bewusste literarische Gestaltung der Prophetenbücher betont, hebt Ina Willi-Plein („Das geschaute Wort: Die prophetische Wort-